

kurzen, je nach den Arten mehr oder weniger dicht stehenden weißen oder gelblichen Daunen geboren, sie sind aber in den ersten Tagen blind, und die Augen öffnen sich bei manchen erst nach etwa zehn Tagen. Berührt man die Schnabelwinkel, so fangen die Eulenkinder an zu knabbern, und auf diese Art werden sie von den Eltern zunächst mit Mäusestückchen und ähnlichem gefüttert, bis sie dann in vorgeschrittenem Alter die ganze Beute zielbewußt abnehmen und mehr oder weniger ungeschickt zerkleinern oder auch ganz hinunterschlucken. Der Magen besorgt dann die Absonderung der Knochen, Haare und Federn, die als sogenannte Gewölle ausgewürgt werden.

\*

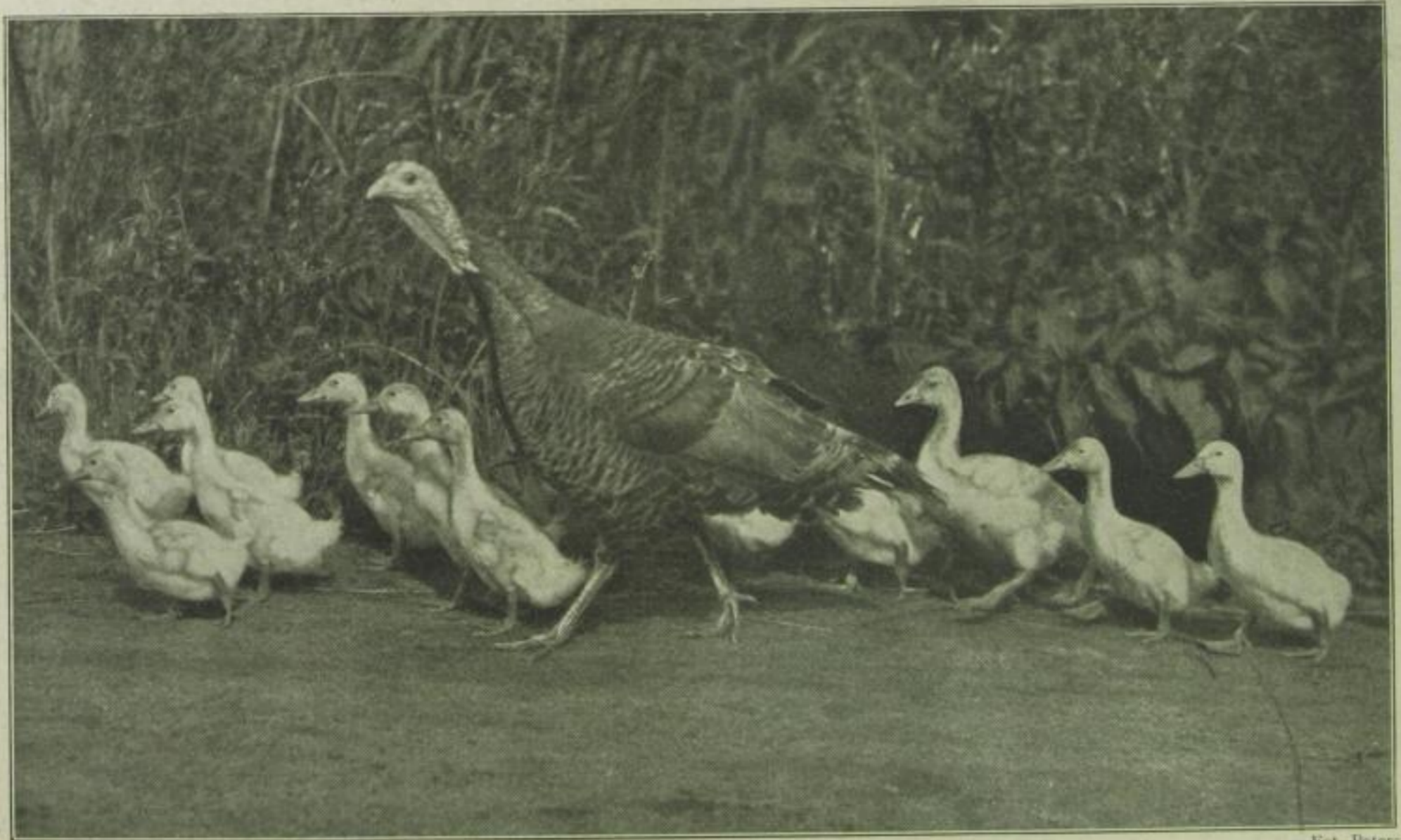
Wie treiben es nun die Nestflüchter? Natürlich kommen sie mit vollentwickelten Sinneswerkzeugen zur Welt, haben einen je nach dem Klima mehr oder weniger gut ausgebildeten Kälteschutz in Gestalt dichtstehender Daunen, und die meisten von ihnen können schon nach wenigen Stunden der Mutter, dem Vater oder dem Elternpaare zu Lande oder zu Wasser folgen. Wie alle Vogelkinder kommen sie naß zur Welt; dies zeigt am besten der neugeborene Schwam, der, noch matt vom Schlüpfen aus der davorliegenden Eischale, flach mit eingezogenem Kopf daliegt. In wenigen Stunden sieht er, wenn die Hüllen von den Daunen abgefallen und die Daunen selbst gradezu aufgeblüht sind, fast doppelt so groß aus, und dann verläßt er mit seinen Geschwistern auch bald das Nest, um den besorgten Eltern aufs Wasser zu folgen. Alle Nestflüchter haben in ihren Eiern einen sehr großen Dotter, der bis zu zwei Fünftel des Gesamt-Eigewichtes betragen kann. Dieser Dotter wird nun während der Bebrütung, im Gegensatz zu den Nestbockern, wo er viel kleiner ist, nicht ganz aufgezehrt und zum großen Teile dem Rücken in der Bauchhöhle als Nahrungsvorrat

für die nächsten Tage mitgegeben, so daß es zunächst noch nichts zu fressen braucht und Zeit hat, sich mit den Eltern an futterreiche Plätze zu begeben. Auch macht es ihm dann nichts, wenn es durch Regen und Unwetter vorläufig an der Nahrungsaufnahme verhindert wird. Man bedenke außerdem, daß namentlich die nördischen Enten und Schwäne im eiskalten Wasser herumschwimmen und ihre Nahrung selbst tauchend und gründelnd suchen müssen, da ja die Alte oder die Eltern im wesentlichen nur für den Zusammenhalt und die Sicherheit der Familie sorgen.

Beim Kranich als Bodenbrüter und Nestflüchter entwickeln sich im Gegensatz zu Störchen und Reiher die Beine sehr früh und rasch, da die Jungen den Alten durch Sumpf, Wiese, Erlenbrüche und anderes unwegsames Gelände zu Fuß folgen müssen.

Aber nicht bei allen Nestflüchtern ist das so, wie ein Blick auf den dreitägigen Wildpfau beweist. Er kommt mit ganz langen Schwungfedern auf die Welt, denn für die tropischen Hühnervogel ist es offenbar wichtig, das heißt arterhaltend, schon nach wenigen Tagen mit der Mutter zur Nachtruhe aufbaumen zu können, um den zahlreichen, sich im Dunkel unten umhertreibenden Bodenfeinden zu entgehen. Bei unserm Auer-, Birk- und Haselwild sowie bei den Rebhühnern wird die Flugfähigkeit nicht ganz so rasch erreicht, und es dauert noch immerhin zehn bis dreizehn Tage, bis sie auf einen Tisch oder über eine bedeutendere Strecke hin fliegen können. Wie bereits früher erwähnt, setzt bei all diesen Hühnervögeln sehr früh eine Schwingenmauser ein, so daß Flugtragfläche und Körpergewicht immer im richtigen Verhältnis zueinander bleiben.

Ein Teil der hier gezeigten Bilder ist dem Buch „Die Vögel Mitteleuropas“ von Dr. Oskar Heinroth mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers entnommen



Fot. Peters

#### Die gute Stiefmutter: Eine Truthenne führt junge Hausenten

Aber eigentlich handelt es sich bei der Betreuung artfremder Jungen um eine Abstumpfung des Muttertriebs.